

3. BSBD – Südländer-Seminar Görlitz / Zgorzelec vom 01.11. bis 04.11.2006

Europa ohne Grenzen - Europa entsteht in der Begegnung Strafvollzug im EU-Beitrittsland Polen

Besichtigung von Strafvollzugseinrichtungen in Polen

Im April diesen Jahres trafen sich die Strafvollzugsbediensteten aus den vier Landesverbänden (Baden-Württemberg, Bayern, Rheinland-Pfalz und Saarland) zu ihrem zweiten gemeinsamen Seminar, um Interessantes aus dem Strafvollzug der EU-Beitrittsländer Polen und Tschechien zu erfahren.

Als „krönender Abschluss“ der Ost-Erweiterung sollte nun im dritten Seminar eine Besichtigung von polnischen Strafvollzugseinrichtungen stattfinden.



Unser Tagungsort war das St. Wenzeslaus-Stift in Jauernick -Buschbach bei Görlitz.

Mitten zwischen sanften Hügeln, eingebettet in der Oberlausitzer Berglandschaft liegt diese katholische Familienerholungs- und Tagungsstätte.

Unterhalb entsteht derzeit aus dem ehemaligen Braunkohletagebau das Tourismus- und Feriengebiet „Berzdorfer See“. Im Jahre 1997 wurde dort die Kohleförderung eingestellt und damit eine über 150-jährige Bergbaugeschichte beendet.

Während die bayerischen Kollegen am Feiertag Allerheiligen mit dem Auto anreisen, hatten sich die übrigen Teilnehmer per Bus aus dem Saarland auf den Weg begeben, um unterwegs die Kollegen aus den anderen Bundesländern aufzunehmen.

Neu hinzugekommen ist auch eine Abordnung des Landesverbandes Thüringen.

Durch die weite Anreise und den Berufsverkehr in den nicht katholischen Bundesländern verzögerte sich die geplante Ankunft um zwei Stunden. So waren einige Kollegen 13 Stunden unterwegs. Beim gemeinsamen Abendessen konnten wir wieder neue und alte (aus 1. + 2. Seminar) Teilnehmer begrüßen.

Nur wenige der „Europa-Beauftragten der Landesverbände“ treffen sich bereits das dritte Mal.

Nach einer kurzen Pause zum Zimmerbeziehen trafen wir uns ab 20.30h zur Begrüßung durch die Kollegen Bettscheider und Conrad, Vorstellung der Teilnehmer und einer Erläuterung des weiteren Seminarverlaufes.

Der Leiter der JVA Görlitz, Herr Regierungsdirektor Hiekel hat durch seine guten Kontakte ein umfangreiches Besichtigungsprogramm in drei verschiedene Anstalten in Polen organisiert.

Der offizielle Teil des ersten Tages endete gegen 23.00h, aber die fach- und sachbezogenen Fragen und Gespräche wurden noch weiter intensiviert.

Am Donnerstag den 02.11.06 vergrößerte sich unsere Gruppe nach dem Frühstück mit dem Görlitzer Anstaltsleiter, Herrn Hiekel und seinem Mitarbeiter Herrn Hladyk, der uns als Dolmetscher und Sachverständiger des polnischen Vollzuges im zweiten Seminar wertvolle Informationen lieferte. Als weitere Dolmetscher fungierten auch die Kollegen Piatek aus der JVA Ottweiler und Kapitza aus der JVA Saarbrücken.

Mit dem Bus fuhren wir zur Besichtigung einer Untersuchungshaftanstalt in Luban (Lauban), die ca. 30 Kilometer von Görlitz entfernt ist. Der Grenzübertritt nach Polen gestaltete sich mit einem Bus etwas zäh, in einem PKW geschieht dies erfahrungsgemäß zügiger.



Der Lubaner Anstaltsleiter mit seinen Führungskader begrüßte uns freundlich, informierte uns vor der Führung über die wichtigsten Punkte seiner JVA und beantwortete erste Fragen der Teilnehmer. In seiner Anstalt sind ca. 70 Bedienstete aus allen Laufbahnen tätig. Besonderheit ist auch, dass in jeder Abteilung auch ein Erzieher (Sozialpädagoge) anwesend ist. Die Haftanstalt in Luban ist für Untersuchungshaft und kurze Freiheitsstrafen zuständig. Mit 130 Gefangenen ist diese um 20% überbelegt. Dies sei ja noch passabel, da in ganz Polen bei bestehenden 65.000 Haftplätzen derzeit 85.000 Gefangene inhaftiert sind.

Diese Überbelegung lässt sich in Polen nur verwirklichen, da einem Gefangenen per Gesetz nur drei m² pro Haftraum (bei uns min. 11 m³ Luftinhalt) zugebilligt werden. Wie wir später selbst feststellen konnten, wird an jede Haftraumtür die Quadratmeterzahl des Raumes angebracht.

Die Hafträume sind mit bis zu 8 Gefangenen belegt, bei uns wären max. 4 Gefangene untergebracht.



Auch einen Grund für die große Überbelegung nannte uns der Anstaltsleiter.

In Polen wurden die Gesetze im Straßenverkehr, besonders wegen alkoholbedingten Fahrens verschärft und somit wird nun auch ein betrunkenen Radfahrer mit mehr als 0,45 Promille als Straftäter mit einer Haftstrafe (min. 3 Monate) verurteilt. Nach seinen Angaben sitzen derzeit 6.000 verurteilte „besoffene Radfahrer“ ihre Strafe ab und ca. 30.000 müssen noch ihre Strafen antreten.

Derzeit gibt es Überlegungen, dass Verurteilte, die einen Arbeitsplatz haben, ihre Strafen am Wochenende (ähnlich unseres Wochenendarrest bei Jugendlichen) absitzen sollen!

Nun fragen sich die Anstaltsleitungen, wo man diese Zugänge unterbringen soll. Die elektronische Fußfessel wird derzeit in der Gesetzgebung als weitere Variante der Strafvollstreckung verankert.

Auch sollen in den nächsten vier Jahren 17.000 neue Haftplätze entstehen.

Bei der anschließenden Führung wurden uns die erst kürzlich erneuerten Versorgungseinrichtungen wie Küche und Heizung mit Stolz gezeigt.

In der ganzen Anstalt wird ständig renoviert und sichtbar alles auf den neusten Stand gebracht.

Unsere mitgereisten Dolmetscher hatten viel zu tun und allerhand zu übersetzen.

Überrascht waren wir von der freizügigen Foto-Erlaubnis, aus verständlichen Gründen sollten wir aber keine Gefangenen abbilden.

Den Abschluss des Anstaltsbesuches bildete eine weitere Aussprache und Fragenbeantwortung durch den Anstaltsleiter, der uns auch nach dem Mittagessen in der Stadt Luban zu unseren weiteren Besichtigungspunkten, u.a. die Justizvollzugsanstalt in Jelenia Gora als Sachverständiger begleitete.

Nach einstündiger Fahrt (50 km) erreichten wir Jelenia Gora (Hirschberg) und die dortige Vollzugsanstalt, die ebenfalls mitten in der Stadt liegt.



Hier begrüßte uns der stellvertretende Leiter mit seinen Führungsbeamten und einleitenden Worten. Seine Vollzugseinrichtung ist mit 400 Gefangenen in Untersuchungshaft und kurzen Freiheitsstrafen belegt, die aber nur für 300 Gefangene laut Plan angedacht ist.

Im 2005 fertiggestellten Anbau sind 280 und im Altbau, der 1996 von Grund auf renoviert wurde, 120 Gefangene untergebracht. Wie in Luban viele in Kurzstrafen wegen Trunkenheit und in U-Haft. Auch einige Fußballschiedsrichter wegen eines Bestechungsskandals (gesamt ca. 50 in ganz Polen).



Die Bewegung im Freien wird in ca. 20 m² kleinen „Gitterboxen“ vollzogen, die Gefangenen treten sich fast auf die Zehen, in der JVA Luban waren diese etwa doppelt so groß.

Die Hofganggitterkäfige sind mit senkrechten Stacheldraht versehen.



Sicherheitstechnisch fällt einem Vollzugsbediensteten der große Anteil an Stacheldraht ins Auge.

Auch hier zeigt der Verantwortliche gerne seine, auf den neuesten Stand befindlichen Versorgungseinrichtungen. Die neue Heizung und moderne Küche wird besonders hervorgehoben.



Bei der Führung durch die Anstalt wurden auch die besonders gesicherten Hafträume mit Videoüberwachung, die aufgezeichnet wird, besichtigt.

Aber auch für die Bediensteten ist in der JVA ein Sportübungsraum, ein Fitnessraum und sogar eine Sauna vorhanden. Sport und körperliche Fitness sei nicht nur für die „Eingreifgruppe“ sehr wichtig.

Nach zweieinhalb Stunden verlassen wir die JVA Jelenia Gora und fahren zur Justizvollzugsbildungseinrichtung in der Stadt Karpacz (Krummhübel), die unterhalb der Schneekoppe (1602m), der höchsten Erhebung im Riesengebirge liegt.

Leider ist es bereits dunkel und so können wir die reizvolle Landschaft des Riesengebirges und den Reiz des Wintersportortes Karpacz nur erahnen.



Vom Leiter der Einrichtung werden wir mit einführenden Worten über sein Aufgabengebiet informiert und mit Kaffee begrüßt. In dieser Einrichtung werden die Anwärter aus den Bezirk Breslau in Grundkursen zur Tätigkeit im Strafvollzug ausgebildet und für Vollzugsbeamte aus ganz Polen Fortbildungsveranstaltungen durchgeführt.

Über das Angebot hier in Karpacz und im Riesengebirge Urlaub zu verbringen, freuen wir uns. Hierzu überreicht er uns ausführliches Infomaterial über den Wintersportort.

Wieder drängt die Zeit und so verlassen wir Karpacz zusammen mit dem Anstaltsleiter der JVA Luban, um nach Görlitz zurückzufahren. Über 100 Kilometer durch Polen erscheinen bei Dunkelheit als unendlich, lediglich die hell und bunt erleuchteten Friedhöfe am Allerseelentag finden bei den Busspassagieren Beachtung. Der Grenzübertritt erfolgt eigentlich schnell, aber trotzdem ist es bereits fast 21.00h bis wir wieder im St. Wenzeslaus-Stift ankommen.

Nach dem gemeinsamen Abendessen treffen wir uns zur einer weiteren Besprechung zusammen mit den Anstaltsleitern der JVA Luban und der JVA Görlitz.

Es werden noch offene Fragen beantwortet und Gegenbesuche durch die Landesverbände angeboten.

Eine besondere Frage aus dem 2. Seminar in Homburg versuchte der polnische Anstaltsleiter zu erklären.

Laut Information der polnischen Justizbehörde fanden 2005 insgesamt 64 *Übergriffe auf Bedienstete* statt, *davon 32 außer Dienst*. Diese Zahl konnten wir nicht nachvollziehen, daher unsere Anfrage. Es soll an der Frustration der polnischen Jugendlichen ohne Arbeit liegen, dass solche Übergriffe stattfinden. Dies soll aber nur zufällig Bedienstete betreffen und keinesfalls gezielte Angriffe sein.

Worte der Freundschaft durch den Kollegen Hiekel an den polnischen Kollegen beendeten gegen 23.15h den offiziellen Teil des gemeinsamen Abends.

Der polnische Anstaltsleiter wünschte uns zur Verabschiedung übersetzt „Bunte Träume“, uns soll dies auf unseren weiteren Wegen Glück und Erfolg bringen.

Zu einer weiteren Anstaltsbesichtigung im polnischen Zareba starteten wir am Freitag, den 03.11.06 schon sehr früh.

Heute überqueren wir erstaunlich schnell und unbürokratisch den Autobahngrenzübergang bei Ludwigsdorf. Unterwegs nehmen wir auch den Anstaltsleiter der JVA Luban wieder auf. Kurz nach 09.00h erreichen wir das ca. 20 km von Görlitz entfernte Zareba.

Mit Kaffee und Kuchen werden wir vom Leiter der Vollzugseinrichtung und seinen Führungskräften freundlich empfangen. Mit deutschen, polnischen und Europa-Fähnchen als Tischdekoration wurde dem Anlass entsprechend die Besichtigung gewürdigt.



Der Anstaltsleiter begrüßte uns herzlich und informierte uns über die wichtigen Daten der halboffenen Vollzugseinrichtung in Zareba.

Das frühere Straflager (1950- 1972) diente dazu, Arbeitsunwillige in umliegenden Basaltsteinbrüchen zu beschäftigen. Auf der 5 Hektar großen Einrichtung werden zur Zeit über 500 Gefangene in eingeschossigen Hafthäusern untergebracht. 444 Haftplätze sollten es laut Planung nur sein.



Ca. 120 Gefangene werden außerhalb der JVA in Firmen, Landwirtschaft und im Bau beschäftigt. In Polen haben Arbeitgeber derzeit Strafgefangene als günstige Arbeitskräfte entdeckt, da keine Sozial- und Krankenversicherungsbeiträge abzuführen und nur die Hälfte des Mindestlohnes an den Gefangenen zu bezahlen sind.

Weitere 80 Gefangene arbeiten in den Betrieben, z.B. Wäscherei (auch für die JVA Luban, Jelenia Gora und Ausbildungsstätte in Karpacz) innerhalb der Vollzugseinrichtung.

Grundgedanke in dieser Vollzugseinrichtung sei die Selbstdisziplin !

Da eines der Hafthäuser als geschlossener Vollzug geführt wird, kann jeder Gefangene sehen und erleben, wie es ist, wenn er gegen die geltenden Regeln verstößt. Jeder Gefangene kann von halboffenen Vollzug in den geschlossenen Vollzug zurückverlegt werden. Aber bei guter Führung und Beurteilung ist auch eine Verlegung in den halboffenen Vollzug wieder möglich.



Bei unserer Führung durch das Anstaltsgelände und die Hafthäuser wurde, wie schon in Luban und Jelenia Gora, besonders auf die erneuerten Versorgungseinrichtung (Küche-Heizung) verwiesen.

Die besichtigten Hafthäuser erinnern unsere Kollegen, die bei der Bundeswehr gedient haben, an die Baracken auf Truppenübungsplätzen. Auch der bauliche Zustand von außen, innen ist alles sauber. Bücherei, Freizeiträume und Krankenstation, sowie Gefangenenhäuser und die darin befindlichen Hafträume des halboffenen und des geschlossenen Vollzuges können wir begehen.



Zum Abschluss der Besichtigung wird nochmals Kaffee gereicht und wir erhalten offene Fragen beantwortet. Die 125 Bediensteten der Anstalt arbeiten im 12 Stunden-Schichten, haben 1 Tag frei und dann Nachtdienst mit zwei Tagen frei.

Laut Anstaltsleiter weiß somit jeder seiner Bediensteten, wann er im Jahre 2007 frei hat!

Bei einer abschließenden Führung durch die Verwaltungsräume, wie Kasse und Vollzugsgeschäftsstelle der Anstalt können wir auch die Verwaltungsmitarbeiter über ihre Arbeit befragen. Die Kasse bearbeitet neben den Gefangengeldern auch die Bezahlung der Bediensteten und in der VG-Stelle wird das EDV-Vollzugsprogramm zur Gefangenen Datenerfassung (Bayern + Baden-Württemberg >ADV-Vollzug) in Augenschein genommen. Derzeit ist ein polenweiter Programmzugriff auf alle Gefangenen in Planung. (In Bayern ähnlich der Zentralen Vollzugsdatei – ZVD)

Nach fast vierstündiger Besichtigung verlassen wir die Vollzugseinrichtung Zareba und fahren Richtung Zgorzelec (polnische Seite von Görlitz), um dort vor Ort in einem Supermarkt (real) einen Preisvergleich durchführen zu können. An den Tankstellen konnten wir bereits ablesen, dass ein Liter Super umgerechnet einen Euro kostet, bei einem durchschnittlichen Einkommen von ca. 300,- € im Monat ein teurer Spass.



Unsere Preisermittlungen aus dem 2. Südländerseminar im April in Homburg bestätigten sich.



Im Anschluss fahren wir in die Innenstadt von Görlitz (deutsche Seite) und wurden dort durch unseren Reiseführer und Anstaltsleiter, Herrn Hiekel zu einer Stadtführung und kurzen Anstaltsbesichtigung der JVA Görlitz eingeladen.

Die östlichste Stadt Deutschlands hat einiges zu bieten und braucht einen mehrtägigen Aufenthalt, um alle Schönheiten der Stadt zu besichtigen.

Durch die herrliche Altstadt mit ihrer faszinierenden Architektur ging es bis hinunter an die Neiße, wo eine neuerrichtete Fußgängerbrücke die beiden Städte trotz der Grenze verbindet.

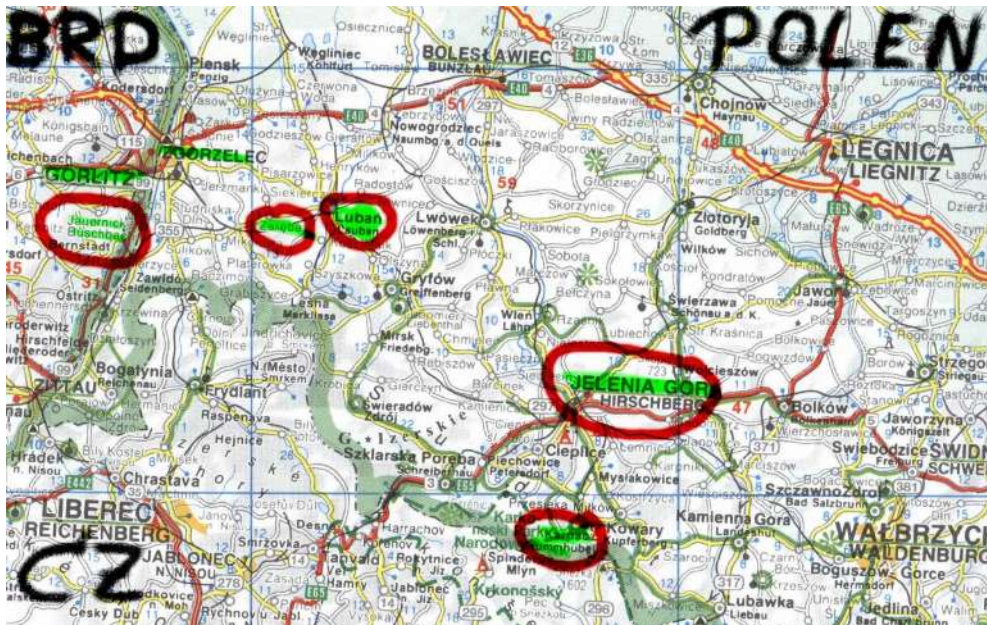


Gegen 17.30h verabschiedete sich Herr Hiekel von uns und wir bedankten uns für die perfekte Organisation dieses einmaligen Seminars.

Vor der Rückfahrt zur Tagungsstätte in Jauernick - Buschbach konnten wir noch einen kurzen Einkaufs- bzw. Erkundungsgang durch die Görlitzer Innenstadt erledigen.

Im Anschluss an das gemeinsame Abendessen trafen wir uns zur täglichen Besprechung im Kaminzimmer der Tagungseinrichtung. Programmabläufe und Teilnehmerauswahl beschäftigten die anwesenden Kollegen auch an diesem Abend.

Die erlebten Eindrücke bei den Anstaltsbesichtigungen wären aber ohne das Hintergrundwissen aus dem vorbereitenden Seminar in Homburg/Saar wertlos. Eine Zusammenfassung dieses Seminars und ein Ausblick auf das bereits fest eingeplante 4. Seminar in der Dreiflüssestadt Passau im Mai 2007 mit dem Kontaktland Österreich erfolgten in gemütlicher Runde. Die weite und lange Anreise veranlasste den Seminarleiter den Programmablauf am Samstag zu ändern und die Abreise bereits nach dem Frühstück durchzuführen. Die Bereitschaft der Seminarteilnehmer zu den abendlichen Besprechungen nach den Anstaltsbesichtigungen wurden somit gewürdigt. In geselliger Runde mit Liedeinlagen endete der Abend im Kaminzimmer.



Am Samstag, den 04.11.2006 verabschiedeten sich die Teilnehmer aus den fünf Bundesländern nach einem letzten gemeinsamen Frühstück und traten gegen 08.00h ihre lange Busreise bis ins Saarland und nach Baden-Württemberg an.

Europa entsteht in der Begegnung- so der Leitsatz der Seminarreihe, wir unternahmen mit unserem Besuch in polnischen Vollzugsanstalten und der Kontaktaufnahme zu Luxemburg einen weiteren Schritt.